Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 26

Artikel: Zum 25jährigen Jubiläum des Weltpostvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 25jährigen Jubiläum des Weltpostvereins.

Der Thurn- und Tagispost Beraffel mußt' Des Hermes Wiegenlied erfetzen als Er schon der Schrillpfeif' fich erfreute, die Ihm Stephenson mit holdem Sacheln reicht'! Jedoch das Kind erwuchs und Schellenflang Konnt' ihm nicht mehr genugen. freier'm Con Wollt' er fein Ohr gewöhnen und erkor Ein Instrument uni verfellen Klangs: Des Weltpofthornes hell-fonoren Con. Das war ein Schmettern durch die gange Welt, Das jauchzend klang weit über'n Ozeant Behütet hat's ein Diertel - Saeculum Die garte Sorge fran Helvetia's Und heut' gereicht es ihr gu hoher Chr' Durch Weltpofthornesklang all'ihre Gafte Berbeigurufen, über Berg' und Meer Jum fünfundzwanzigjähr'gen Jubelfeste! Blückauf! - dem Werf und feiner Buter Beer: In's Ohr der Diplomaten foll's ertonen Dag foldem Klang fich mag die Welt verföhnen! Ein vivat! crescat! floreat! feinem Alter Das wünscht von Bergen hent' der - "Mebelfpalter"!

Dorschlag.

Bu einem neuen Unfall- und Krankenversicherungsgesetze, unter besonderer Berücksichtigung des am 20. Mai gur Geltung gekommenen Dolkswillens:

- § 1. Derficherungspflichtig ift jeder Schweizerburger, der militardienftoder ersatpflichtig ift.
- § 2. Die Berficherungsprämie beträgt pro Mann und pro Cag 10 Cts. und wird von der Militarfteuer abgezogen. Wer weniger fteuert, dem wird die Differeng herausbezahlt.

Wer diesem Dorschlage nicht gustimmen kann, dem ift es überhaupt mit der Derficherung nicht Ernft und fab ifch es!



Meiftenteils verehrte Suhorcherl

Es ift mir als grenzenlos bekannter und fonderbar berühmter Berechtigkeitslehrer ein Brief aus England zugekommen, mit der schüchternden Bitte, ich möchte meine Meinung abgeben über folgende Derfallenheit. In den Straffen Condons ift nach der Einnahme Pretorias ein ungeheurer Jubel und Trubel entstanden, wobei in einem Bedränge, daß man auf den harten Brittenköpfen hatte laufen können, eine Menge Beutelschnitter die gunftige Belegenheit benutten, um in einträglichen Cafchenfpulfünften ihren eingreifenden Patriotismus gu befunden. Einige angesehene Berren diefer forschergunft murden dann verhaftet. Beim leider unvermeidlichen Strafprozesse behauptet nun ein gewiegter Derteidiger, Ungeflagte waren entschieden frei gu fprechen, in wohlwollender Erwägung folgender Punkte:

1. England hat ja felbft mit diplomatisch verlängerten fingern in fremde Diamantengruben gegriffen, und damit feinen fleinern Unterthanen ein

glängendes Beispiel gegeben.

- Ein erobertes Gold glängt unstreitig viel heller, als ein matt gewor denes Geld in eigener Cafche, und wo eine Stadt in gerechter Dagabundenluft über gemachte Beute jubelt, ift dem gemeinen Wurm ein glückhafter Kleiderfaltensang auch wohl zu gönnen.
- 3. In einem gesitteten Cande gilt gleiches, "schamberläniges" Recht. Ein Minifter foll nicht mehr fein wollen, als einer feiner Kollegen in untern Glucks. ritter-Ragen, und drum alfo freispruch nach Unten wie nach Oben.

Und nun als Dermittler, gewissermaßen als Urteilsdiktator aufgerufen, habe ich gesprochen, daß die zwar bewunderungswürdigen Herren Caschendiebe, im Jubelgedräng halt doch ftrafbar find. Das ewig mahre Sprüchlein: "Große läßt man laufen!" darf nicht umgeftogen werden, fonft geht die Ordnung diefer Welt einfach und doppelt zu Grunde. Wo England die Kultur hinbringt, darf es sich dafür bezahlt machen. Ein Caschendieb verbreitet keine Kultur, bewirkt im Begenteil, daß das Publifum feine Cafden fefter ichließt, und geighalfet gum Schaden und Untergang jeden fortschrittes. Es ift also doch besser, man fei Diplomat oder Minister als nur Caschenspuler; was ich Ihnen, meine Berren und Damen, ernfthaft ans Berg gelegt, und hiemit geschloffen haben will.

Brünholz-Splitter.

Butige Berren und aufmertfame Diener find nicht übel - aber gleich. ftehende Menschen, die einander helfen, find die Krone der Gesellschaft.

Uns der Welt der Erscheinungen. (Psychologisches Merkmal.)

Das innere Wefen der Dichter erkennt man außerlich daran, daß fie immer kein Beld haben.

Beist und Stoff.

hofrat Streberhammel ift von der galoppierenden Schwindsucht hinweggerafft worden. -

Da merkt man wieder, daß die meiften Krankheiten der Menschen vom "Bacillus ihrer ungesunden Ideen" hervorgerufen werden -

Beil Dir, St. Ballia!

Aber au! - lueg jet au, fiehft jet, Du dumme frau, Recht han-i ka! Jet wird der Bahnhof neu, Das git a Prachtgebau, choste thuet's Beld wie Heu; Grad fanget's a.

Cichingga hand hundert 3'thue, hauet wie wüetig zue, Ull Tag zwölf Stond. Der Bahnhof, seb ist wohr Ift allweg scho viel Johr für d'Paffaschier a Gfahr, En g'fählte Hond.

G'rüeft hand die Konduktör: "Obacht!" wie 3'hendervor Möd omma föß. D'Lut fend halt omma g'judt Mengmal wie halb verruckt; wie bald war' Ein verdruckt? Seb ift denn gwöß!

Jetz wird's wohl beffer cho, daßeme darf fröhle goh, Wo-mer gad will, aber, dent hanbatift: Bis das Ding fertig ift? Geb denn no lebtig bift? "Bitte, bis ftill!"

Wirksame Verteidigung.

Bu Niederragigen im gesegneten Mutopotanierlande amtiert ein flotter Cehrer, welcher eben fo gut am Wirtshaustische, als in der Schule Bescheid Derfelbe hatte fich durch unbesonnenes sozialdemokratisches Kannengiegern vor nicht gar langer Zeit die allerhöchste Ungnade der gut liberal-konfervativ in der Wolle gefärbten Herren Präfidenten der Schulkommiffion und des Gemeinderates zugezogen; dieselben beschloffen, den "Cujon" bei der nächsten Gemeindeversammlung zu sprengen. Es schien ihnen dieses eine ziemlich leichte Sache gu fein, fintemalen die Gemeinversammlungen regelmäßig nur von den Mitgliedern der genannten beiden Behörden nebst ihren häuptern und dem Profosen oder Bemeindediener befucht werden. Soulkommiffion und Gemeinderat aber ftimmen immer dem bei, was ihre Prafidenten wollen. Glücklicherweise für ihn vernahm der Schulmeister von der ihm drobenden Gefahr und flagte seine Befürchtungen dem nachsichtigen herrn Pfarrer, ihn ersuchend, um feine gutige Derwendung bei den Gewaltigen der Gemeinde, welche ficher auf feine, des Berrn Pfarrers, Worte hören werden. Da hatte wohl manch Giner dem Bittfteller mit heuch. lerischer freundschaft die hand gedrückt und ihn seiner angelegentlichen fürsprache und des besten Ausganges versichert, hinterrucks aber das feuer nur noch gefcurt. Micht fo unfer herr Pfarrer. Er geftand unumwunden, daß die Uusficten des Schulmeifters durchaus nicht glangend fteben und daß die "Mannen", die ihn weghaben wollen, auch nicht ganz ohne Gründe also vorgingen. Daneben konne man ja sehen, was zu machen sei. Etwas kleinlaut, doch nicht ohne einige Boffnungen verließ der Bittfteller den geiftlichen Berrn. Diefer aber fucte fofort die beiden Bemeindegrößen auf, fand dieselben jedoch fur feine Dorstellungen ziemlich "hinterhäägg" und übelhörig. Mur mit der größten Beredfamfeit gelang es ihm, die politischen Grunde gu beschwichtigen.

"Hilft ihm aber Alles nüt", rief der Schulkommisstanident, "er muß doch weg! Er ist ja ein "Hudel" und Wirtshaushödler, der schon oft angeheitert in die Schule gekommen ift!" Das war nun allerdings eine ftarke Cadung von Unflage und hatte Manchen an des Berrn Pfarrers Stelle ficher entmutigt und aus dem geld geschlagen. Unser ächte Jünger christlicher Aachsicht aber hatte auch hiefür eine Wasse. Schlagsertig trat er den strengen Sittenrichtern auf Urmslänge gegenüber, ichaute ihnen fest in die Augen und fprach: "Ja, das ift fryli mahr, er suft; aber ihr Beid sufet o, und ich felber sufe-n-o! Drum wei m'r ne lo fy!"

Das half. Unf folden Einwurf waren die Unkläger nicht gefaßt, und weil fie fich am Ende ebenso schuldig finden mochten, als der Sehrer, übten fie gnädige Machficht und der Letztere durfte auf feinem Poften bleiben. Mubli.